

ZWISCHENBERICHT

Junge Künstler der Akademie der Bildenden Künste München und Nürnberg

Mit dieser Ausstellung »Zwischenbericht« werden die Werke junger Künstler der Akademien der Bildenden Künste München und Nürnberg in einer gemeinsamen Ausstellung zuerst in der Kunsthalle und Norishalle in Nürnberg und anschließend 1988 in der Landeshauptstadt München gezeigt. Dieser Ausstellung geht eine lange Planung voraus und mit ihr ein intensiver Wunsch in Erfüllung.

Zwei Akademien der Bildenden Künste in Bayern mit etwa 1000 Studierenden treten damit noch mehr in die Öffentlichkeit und stellen sich dem Publikum und der Kritik.

Präsentiert werden in dieser Ausstellung Arbeiten aus den Mal- und Bildhauerklassen, der freien und angewandten Graphik, aus den Bereichen Innenarchitektur, Textilgestaltung, Gold- und Silberschmiede, Keramik, Bühnenbild, Photographie und Video und Arbeiten der Kunsterzieherklassen aus beiden Akademien.

Ausgewählt wurden die Werke von einer neutralen Jury ohne Beteiligung der Professoren oder Akademiepräsidenten, das heißt ohne jegliche Beeinflussung der beiden Kunsthochschulen auf die Auswahl. Die Jury war autonom. Die Endauswahl der rund 200 ausgestellten Werke ist auf das Fassungsvermögen der unterschiedlichen Ausstellungsorte in München und Nürnberg abgestimmt.

In der Ausstellung selbst wird der Versuch unternommen, die Arbeiten der jungen Künstler nicht nach Akademien getrennt, sondern gemeinsam nach bestimmten Bereichen wie Malerei, Skulptur, Innenarchitektur, Textil zu präsentieren.

Sind die jungen Bildhauer in unserer Zeit dominanter als die Maler oder umgekehrt? Belegen die Arbeiten aus den sogenannten 'angewandten Klassen' mehr hand-

werkliches Können als künstlerische Kreativität oder verbinden sie beides zu vorbildlichen Werken? Können Kunsterzieher zugleich Künstler sein oder steht bei ihnen die Pädagogik im Vordergrund? Ist eine Ausbildung an einer Akademie der Bildenden Künste noch relevant oder verliert sie zunehmend an Bedeutung? Wird es dementsprechend neue Ausbildungsstätten für Künstler geben? Hat die Lehr- und Lernqualität durch zu großen Klassen an den Kunsthochschulen abgenommen und dadurch an persönlicher Information für den Studierenden verloren? Gilt die These auch heute noch, eine Akademie der Bildenden Künste sei so gut wie ihre Lehrer? Gibt es noch das Meister/Schüler-Verhältnis? Muß dabei der Studierende das Werk seines 'Meisters' aufnehmen und sozusagen durch das Werk seines Lehrers 'hindurchgehen'? Ist Kunst lehrbar oder kann der jeweilige Professor nur Hilfestellung leisten, Anregung geben und dabei Verschüttetes freilegen? Werden zu viele Künstler ausgebildet, mehr als später die Gesellschaft verkraften kann? Wird Kunst, werden Kunstrichtungen von internationalen Galerien und Institutionen bestimmt, ausgerichtet überwiegend am Kommerz? Wird die Akademie hier zum Zulieferer der internationalen Kunstmärkte? Hat die Akademie neben der künstlerischen Ausbildung auch eine gesellschaftliche Aufgabe?

Fragen dieser Art werden in Zusammenhang mit dieser Ausstellung in den nächsten Wochen heftig diskutiert werden. Vielleicht können dabei einige neue Ansätze und Perspektiven gefunden werden.

Gäbe es am Ende eine Lösung, wäre dies auch sicher das Ende der Kunst. Denn so wie das Leben im Flusse ist und sich permanent ver-

ändert, wird sich auch die Kunst ständig erneuern, nicht immer zum Wohlgefallen der Bürger und vielleicht schneller, als diese es wahrhaben möchten.

Der Maler und Bildhauer Otto Herbert Hajek stellt die Frage: „Werden die Akademien in unserer Zeit verdrängt?“, und er fordert zugleich, „Die Akademien müßten entscheidend dazu beitragen, daß ein neues Konzept vom Menschen und seinem Zusammenleben entsteht, es müßte Hoffnungen gestalten helfen“. Die Akademien haben sich selbst ausgegrenzt und stehen jetzt an der Schwelle zum Neubeginn.

1965 veranstaltete die Akademie der Bildenden Künste in München eine Ausstellung mit dem Titel „Junge Künstler“. Die Ausstellung umfaßte Arbeiten von 1945-65. Der damalige Präsident Professor Josef Henselmann schrieb in seinem Vorwort: „Vielfältigster Art ist die Unterweisung an der Akademie, wie immer man unsere Ausstellung aufnehmen mag, Mannigfaltigkeit wird ihr nicht abzusprechen sein.“

Wenn unsere Besucher sich an dem einen oder anderen Werk erfreuen könnten, wären wir glücklich. Um eines aber bitten wir, um eine kleine Achtung vor jungen Menschen, die immer wieder sich dem Wagnis eines künstlerischen Lebens aussetzen“.

Mit dieser unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft und Kunst, Herrn Professor Dr. Wolfgang Wild, stehenden Ausstellung, in der wir junge Künstler 1987/88 präsentieren, schließt sich für mich ein gewisser Kreis. Wenn wir die Entwicklung von 1945 bis heute in unserer Welt betrachten und dabei viele Hoffnungen in der Erinnerung auftauchen, die wir inzwischen begraben mußten, so kann man die Bitte heute nur erneut formulieren. Denn was wäre eine Welt mit allen technischen Errungenschaften bis zur Eroberung des Alls ohne Kunst?

Curt Heigl

Ausstellung in Kunsthalle, Studio und Norishalle vom 4. 12. 1987 bis 7. 2. 1988.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit 92 farbigen und schwarz-weißen Abbildungen und zahlreichen Texten zu DM 20,-.

Die Ausstellung wird im Anschluß vom 19. Februar bis 16. März 1988 in der Galerie der Künstler, Maximilianstraße 42 und in der Künstlerwerkstatt Lothringer Straße 13 in München gezeigt.

MonatsAnzeiger im Abonnement

Für Leser, die den Monatsanzeiger regelmäßig beziehen möchten, besteht die Möglichkeit, unser Informationsblatt zu abonnieren. Für einen jährlichen Unkostenbeitrag von DM 15,- bekommen Sie den Monatsanzeiger zugesandt. Bitte, schreiben Sie an: Germanisches

Nationalmuseum Nürnberg — Monatsanzeiger —, Postfach 9580, 8500 Nürnberg 11.

Unsere Abonnenten bitten wir, bis 31. 1. 1988, ihr Jahresabonnement für 1988 mit dem beigefügten Überweisungsschein zu erneuern.